

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanik — Russzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpolige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Belgurbe 9. —:

Nr. 140.

Freitag den 18. Juni 1915.

41. Jahrg.

Rußlands Unzufriedenheit mit den Operationen seiner Verbündeten. — In Karlsruhe bis jetzt 22 Todesopfer des völkerrechtswidrigen Fliegerangriffs. Ein erfolgreicher Zeppelinbesuch über Sull. — In Galizien weicht die russische Front weiter zurück. Seit dem 12. Juni 40000 Russen gefangen.

Belle-Alliance.

W. Wenn wir nicht durch den Krieg über die wahre Gesinnung der Engländer gründlich aufgeklärt wären, so würden wir am 18. Juni ein Fest ungetrübt nationaler Freude feiern. Dann würden Glückwunschtelegramme von hier und dort über den Kanal fliegen, in viel schönen Worten würde man die erprobte Wasserbrüderchaft mit den Vettern preisen, Abordnungen unserer Regimenter würden nach England fahren und gewiß viel Schmeicheles, mit etwas Herablassung gemischt, zu hören bekommen. Wir sagen: Gott sei Dank, daß diese Komödie uns erspart bleibt. Denn eine solche wäre es, und weiter nichts. Im stillen würde man drüben lächeln über den deutschen Mädel, der vor hundert Jahren ebenso dem Englands Schlachten geschlagen hat, wie es heute die Franzosen, Belgier und Italiener tun, und würde die Hoffnung hegen, daß wir bei Gelegenheit wieder die Kasanien aus dem Feuer holen würden. In Wirklichkeit haben die Engländer gar keinen Anlaß, auf Waterloo, wie sie die Schlacht nennen, weil Wellington dort geschlagen hat, besonders stolz zu sein. Denn erstlich bestand ihr Heer zum geringsten Teile aus englischen Truppen. Nur 24.000 Briten haben gekämpft, dagegen 43.000 Deutsche und Holländer, mit denen sie also den Ruhm mindestens teilen müßten, wenn sie ohne preußische Hilfe den Sieg erfochten hätten. Aber das war keineswegs der Fall. Wohl haben sich die Briten tapfer geschlagen, aber um 7 Uhr, als Napoleon zum letzten verächtlichen Schlage ausholte, stand es doch sehr bedenklich um sie. Bekannt ist Wellingtons Wort: „Ich wollte, es wäre Nacht, oder die Preußen kämen.“ Das sieht doch nicht nach Siegesgewißheit aus. Ohne die Preußen wären die Engländer verloren gewesen. Aber die Preußen, die von Wellington zwei Tage vorher bei Wigny in echt englischer Weise im Stich gelassen worden waren, kamen in deutscher Treue. „Ich habe es meinem Bruder Wellington versprochen,“ sagte Blücher, und trieb dadurch seine ermatteten Truppen in strömendem Regen zu neuen Kraftanstrengungen an. Und ihrem Anführer konnten Napoleons flegelwahnige Scharen nicht widerstehen. Sie lösten sich auf in regelloser, wilder Flucht, verfolgt von dem unerbittlichen Giesemann. Die Franzosen verloren 35.000 Tote und Verwundete, 6000 Gefangene und alles Geschütz und Gepäck. Selbst der taufeliche Wagen mit vielen Schätzen und Napoleons Orden (seht in der Ruhmeshalle zu Berlin) wurde von schlechten Schützen erbeutet. In Belle Alliance trafen sich die streitbaren Feldherren. Ein englisches bekanntes Bild hat diese Begegnung verewigt. Aber wie! Wellington, umgeben von glänzendem Gefolge, empfängt Blücher, der ihm seine Glückwünsche zu dem von Wellington erfochtenen Siege darbringt. Außer Blücher ist kein preussischer Offizier zu sehen. Jedes Kind aber in englischen Schulen lernt, daß die Engländer die Preußen bei Waterloo herausgehauen haben, die ohne die englische Hilfe verloren gewesen wären. Engländer, denen man das Gegenteil behauptet, sind höchst erstaunt und entsetzt. So wird das englische Volk auch in den Schulen seit langem systematisch belogen und sein Hochmut großgezogen. Tatsächlich gibt es seit Jahrhunderten keine einzige Schlacht (abgesehen von Blücher und Trafalgar, von deren Ruhm ihre Flotte noch heute zehrt) gegen einen ebenbürtigen Gegner, die die Engländer allein, aus

eigener Kraft, gewonnen hätten. So wird sich denn John Bull heute gewiß wieder mächtig benehmen und es dabei an Niederträchtigkeiten gegen seine einstmaligen Netter nicht fehlen lassen.

Den Dank dafür hat es ja bei der Neuordnung der Dinge reichlich abgelattet, indem es im Einverständnis mit Rußland, Österreich und Frankreich Preußen nach Kräften an die Wand drückte und Drußlands Schwärze und Zerrissenheit sorgsam ersicht.

Wenn jemand Urjade hat, wirklich auf diesen Tag stolz zu sein, so sind wir es. Denn wir hatten zwei Tage vorher bei Wigny eine Niederlage erlitten, und es ist wohl eine einzig dastehende Tatsache, daß 48 Stunden später ein geschlagenes Heer einen entscheidenden Sieg über denselben Feind erringt. Dieser Tatsache wollen wir uns freuen, aber nicht rühnen von englischer Wasserbrüderchaft. Mit der ist es für alle Zeiten vorbei, und auch heute sei unserer Lösung, in die die Geister aller Belle Alliance-Kämpfer einstimmen werden:

Gott strafe England!

Der englische

„Lusitania“-Trick.

Von Dr. Herz Harburg.

Le. Die englische Admiralität behauptet, und Wilson scheint ihr trotz der von Deutschland angedehnten Gegenbeweise zu glauben, daß die „Lusitania“ nicht bewaffnet gewesen sei. Bei dieser Sachlage ist eine Mitteilung bezeichnend, die von dem Kapitän der „Hague Mail“ Co., Sir Owen Phillips, machte. Er lagte in der Generalversammlung, nach dem „Statist“ vom 15. 5. 1915: „Vor zwei Jahren habe ich Ihnen mitgeteilt, daß wir auf Anregung der Admiralität unsere Schiffe auf unsere Kosten mit 47-jährigen Geschützen, die uns die Regierung zur Verfügung gestellt hat, ausgerüstet haben.“ Verschiedene andere Gesellschaften sind sofort anderem Beispiel gefolgt. Wir sind kerngeriet von einem Teil des Publikums, das damals unser wahres Verhältnis zu Deutschland nicht so richtig einschätzen konnte, scharf angegriffen worden. Wie recht wir hatten, ergibt sich daraus, daß keines unserer bewaffneten Schiffe angegriffen wurde, obwohl unser Verkehr durch die Gefahrzone führte.

Sollte wirklich gerade die staatl. subventionierte Cunard-Linie gegenüber diesen Aussagen der Admiralität taub geblieben sein? Oder, falls sie ihnen im allgemeinen entprochen hat, ausgerechnet die „Lusitania“, diesen als Hilfskreuzer angelegten Dampfer, nicht armiert haben? Das ist sehr unwahrscheinlich. Wenn die „Lusitania“ auf ihrer letzten Fahrt tatsächlich keine Kanonen mitgeführt hätte, so konnten sie nur für die Fahrt entfernt worden sein. Das würde die meisten, wenn nicht den größten Teil der Passagiere, das die englische Admiralität das Schiff mit Vorbedacht dem Verderben auslieferte, um einen Streitfall zwischen Deutschland und Amerika zu schaffen.

Diese Vermutung wird durch folgende Tatsache zur Gewißheit. Wie aus dem „Economist“ vom 15. Mai zu ersehen ist, sind die Versicherungsgesellschaften in einer Hinsicht tätig geworden. Denn der größte Teil der wünschenswerten Post, besonders die eingeschriebenen und Wertensungen, sind nicht mit der „Lusitania“, sondern mit der an demselben Tage abgegangenen „New-York“ befördert worden. Während man also die Passagiere in großer Zahl heranlockte und die Warnungen der deutschen Reichsamt versöhnte, so waren es doch nur die Post einem anderen Schiffe anzuvertrauen. Gefährliche Schätzungen wegen für den Engländer eben schwerer als Menschenleben, zumal man hoffte, mit dem „Lusitania“-Trick einen neuen Gegner für den unbefangenen Feind zu gewinnen. England ist aller Verbrechen fähig!

Zur Kriegslage.

Rußlands Verlangen von den Westmächten.

Die Wiener „Mittagszeitung“ will aus Petersburg erfahren haben: Der russische Generaladjutant Sandefell soll sich demnächst nach Frankreich begeben, um die russische Lage der russischen Feldarmeen darzulegen und energisches Vorgehen der westlichen Verbündeten zu verlangen. Dies sei auf den Rat des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zurückzuführen, der erklärt haben soll, er könne für nichts einstehen, wenn Frankreich und England sich nicht sofort zu härterem Vorgehen entschließen, da die russische Armee abgesehen sei, allein der Stoffkraft der verbündeten Heere standhalten. Kriegsminister Sukhomlinow, der in den jüngsten Tagen deimal beim Zaren war, habe mitgeteilt, der Zar sei höchst eräunt darüber, daß die Verbündeten im Westen ihre militärischen Operationen so weit wie möglich im Osten aufhalten lassen, so daß Rußland eigentlich den Krieg auf eigenen Schultern tragen müsse.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Bericht.

Berlin, 16. Juni, vorm. (Großes Hauptquartier). Westlicher Kriegshauptquartier.

Wieder einmal, veranlaßt durch die russischen Niederlagen, greifen Franzosen und Engländer an vielen Stellen der Westfront mit neuen Kräften an. Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Teiches von Belleverde etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Eibier-Va Bassée und dem Kanal von Va Bassée vollkommen zusammengebrochen. Andere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Angriff nach erbitterten Nächstkämpfen reißlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unserer Hand.

An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behauptenden Baderer bei der Zerstörung wagte sich der Feind nach seiner Niederlage am 13. und 14. d. M. nicht wieder heran.

Bei Meunin-jons-Trouwent ist der Kampf noch im Gange. Feindlicher Durchbruchversuch in den Bogenen zwischen den Düppeln der Fichte und Sand geschitert. Dort wird nun noch nordwestlich von Megal und am Küstenschiff gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon sehr abgeklungen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Das persische Arras.

Die französische Presse enthält Einzelheiten über die Zustände in Arras. Es geht daraus hervor, daß 70 Prozent der Häuser zerstört sind und die Bevölkerung von 25.000 auf 2000 Personen gesunken ist. Die Leute leben in Kellern, deren Türen mit Sandsäcken verbarrikadiert sind. Alle Denkmäler seien zerstört und die Rathgebäude litzte immer mehr zusammen.

Furchtbare Beschreibungen.

Nach Berichten des „Welt Parisien“ hatte die zwischen Ypern und Poperinghe gelegene Ortschaft Wamerdinge eine furchtbare Beschädigung durch die deutsche Artillerie zu bestehen. Die meisten Häuser des Ortes wurden zerstört. An vielen Stellen entstanden Brände. Die Einwohner sind fast gänzlich geflohen.

Dem Berliner „Volks-Anz.“ wird aus Genf berichtet: Aus der Dienstadt nach längerer Pause abermals von den deutschen schweren Geschützen belegten Stadt Compagnie und ihrer Umgebung traf in Paris zahlreiche Familien ein, besonders englische Offiziersangehörige, denen wegen der befürchteten

Wagen.
Mit die Kaufmann der Einseitigen Bekanntheit vorgezeichneten Logos oder Plänen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Herzlichen Dank
für die Hebevolle Teilnahme die uns beim Heimangehe unseres unergelichten kleinen **Carlchen** zuteil wurde.
Merseburg, den 17. Juni 1915.
Witwe Luise Meißner und Kinder.

Brennlich-Süddeutsche Lotterie.

Die Gewinne 5. Klasse werden jetzt ausbezahlt.
Gewinnziehung der Lotterie am 6. Juni 1915.
Gewinnziehung der Lotterie am 6. Juni 1915.
Gewinnziehung der Lotterie am 6. Juni 1915.

Kinderwagen u. d. Kinder-Mantel
spottbillig zu verkaufen
Friedrichstraße 18, part. I.

Kinder-Mantel
zu verkaufen
Karlstraße 3, part. I.

2. Etage.
Schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später an den Oberen Burgstr. 7 (Waldbaum).

Am Bahnhof 1
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Näheres bei
Karl Thiele, Al. Ritterstr. 9.
Der 1. Juli ist die von Frau Günther bewohnte

1. Etage Markt 19.
bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Küche reichl. Zubehör, Innenklosett, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei
Dr. Tatzel, Neumarkt 18.

Gebirgshaus
zu vermieten, 1. Juli 1915 zu beziehen, 4 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör, Wasserlosett, Gas, Bad vorhanden. Besichtigung erbeten 11-1 Uhr.
Dr. Schönberger, Gottschalkstr. 27, D
Anmeldung in der Konditorei.

Die erste Etage Hallesche Str. 15
6 große helle beheizbare Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör, auch zu Büroverwendung zu vermieten, zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen dableibst parterre beim Hausverwalter Zehl.

Ein großes leerstehendes trock. Zimmer oder zwei kleinere zu Einziehen einer Wohnungseinrichtung für längere Zeit wird zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe sind sofort in der Exped. d. Bl. unter **B W 50** abzugeben.

Älteres Ehepaar sucht Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, in ruhiger Straße zum 1. Okt. 1915. Offerten in **P 60** an die Exped. d. Bl. erb.

Befanndmachung.
Der zweite Termin des Verkaufs von **Dauerware**

ist auf die Tage vom 17. Juni 1915 ab angesetzt worden und findet an diesem Termin nur Verkauf von **Speck** statt. Vom Speck wird an die Käufer von Ausnahmefaktoren nur je ein Stückhand- oder Zweihandstück, je nach Wunsch, abgegeben zum Preise von 1,75 M. für das Pfund.

Der Verkauf findet im **Schubert'schen Baden, Burgstraße 16, Eingang Märlkerstraße**, statt und zwar:
am Freitag den 18. Juni 1915, nachmittags von 2-3 Uhr:

für die Haushaltungen:
Globauer Str., Dammstr., Doppelh., Domprophet, Domstr., Glien, Schützstr., Entenplan, Fischerstraße, Friedrichstraße, Gartenstraße, Georgstraße, Gertrudenstr., Goulaer Straße, Gottschalkstraße, Große Ritterstraße,

am Montag den 21. Juni 1915, nachmittags von 2-3 Uhr:
für die Haushaltungen:
Große Siglstraße, Grüne Straße, Gutenbergstraße, Hülkenstraße, Halbmonder, Hallesche Straße, Hirtenstr., Hohenendorfer Weg, Hüttenstr., Johannistr., Karlstraße,

am Dienstag den 22. Juni 1915, nachmittags von 2-3 Uhr:
für die Haushaltungen:
Kleinstraße, Kleine Ritterstraße, Kleine Siglstraße, Kleinfriedstraße, Kloster, König Heinrich Straße, Kranzstraße, Kreuzstraße, Kurze Straße, Landstübner Straße, Leunauer Straße, Lindenstraße, Luitpoldstraße, Märlkerstraße, Mantelstraße, Margaretenstraße, Marienstraße, Markt,

am Donnerstag den 24. Juni 1915, nachmittags von 2-3 Uhr:
für die Haushaltungen:
Meinshauer Straße, Milchbühl, Wolfstraße, Mühlberg, Mühlstraße, Raumbürger Straße, Neumarkt, Nordstraße, Rulandstraße, Ober-Altenburg, Odebre Breite Straße, Ober-Burgstraße,

am Freitag den 25. Juni 1915, nachmittags von 2-3 Uhr:
für die Haushaltungen:
Olgarue, Parfstraße, Poststraße, Preussenerstraße, Roonstraße, Rosental, Hohlmarkt, Roter Brückenrain, Roter Feldweg, Saalstraße, Sand, Schlegelweg, Schmale Straße, Schreibstraße, Schulstraße, Sedanstraße, Seifnerstraße, Seitenbühl.

am Montag den 28. Juni 1915, nachmittags von 2-3 Uhr:
für die Haushaltungen:
Siebtberg, Steinstraße, Sinfenstraße, Teichstraße, Wittmarstraße, Zier, Keller, Unter-Altenburg, Vor dem Gottbarthtor, Vor dem Kaufentor, Vor der Sittler, Vorwerk, Wagnerstraße, Weinberg, Weis-Mauer, Weisenfelder Straße, Werderstraße, Wilhelmstraße, Winberg, Wintel und der nicht nummerierten Wohngebäude der Stadt Merseburg.

Um eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen, bitten wir dringend, die für die einzelnen Stadteile angegebenen Zeiten zum Kauf zu kennen.

Answeisarten sind unbedingt vorzugeben.
Der Verkauf von **Knackwerk** findet Anfang Juli statt.

Die städtische Fleischverforgungs-Deputation.
Thiele, Stadtrat.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen kommen zum Verkauf:

Reste und Restkupons

in Waschstoffen aller Art, ausreichend für Blusen, Kinder - Kleider, -Blusen, -Röcke und -Schürzen, Restabschnitte von Wäschestoffen

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Aufruf!

Wir bitten alle gemeinnützigen Vereine, Komitees, Beratungsstellen, Kriegsauslässe usw., die sich praktisch mit den Fragen der **Kriegsernährung** befassen, uns zum Zweck eines späteren Handhandarbeitens umgehend ihre Adressen mitzuteilen und uns etwaige Wünsche in bezug auf kostenlose Zusendung der „Kriegsloft“, der „Kriegsgriffen zur Volksernährung“ und der „Abhandlungen zur Volksernährung“ kundzugeben.

Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H.
Abt.: Volksernährungsfragen
Berlin W 8, Behrenstraße 21.

Kriegsnotspende.

Sammeliste XIII.

G. H. Regierungsrat Heinemann 4. Rate, 20 M., Frau Buchmann 5 M., Schiedsmann Wittenbecher 8 M., Ritter Hartrod 6. Rate 25 M., Frau Wenzdorf 6. Rate 10 M., G. H. mit Tipp 60 M., Gewerbe-Verein 100 M., Frau Emil Trob 6. Rate 15 M., Ungenannt 20 M., Kaufmann Emil Wolff 25 M., Städt. Beamte 3. Rate, 108,50 M., W. zum 20. Juni 1915 50 M., Schiedsmann Wittenbecher 5 M., Günther Viehmann 50 M., Ungenannt 38 M., Landesrat Wiede 2. Rate 10 M., Personal der Firma Otto Breitschneider 2. Rate 6 M., Gustav Schwenker 2. Rate 5 M., 1/2 Ueberlocher des Wiedererwerb-Berufes bei der H. Smard Feyer 11,20 M., Willy Z. H. über 20 M., Frau Werdorf 7. Rate 10 M., Otto Waincke, Leuna, 2. Rate 3 M., Frau Sander 10 M., Ungenannt 15 M., Kataster-Vf. Horche 10 M., Franz ermeister Koch 3 M., Fr. Schuman 10 M., Fr. Max Meiser 2. Rate 10 M., Fr. Leun 3. Rate 10 M., Fr. H. 10 M., Gerichtsvollzieher a. D. Zandau 10 M., Hugo Walfer, Köhlinen, 5 M., Karl Zänger 6. Rate 50 M., Ungenannt 50 M., Paul Kohl 50 M., Wiederabend Emmy Bertel 188 M., Befichtigung der Schuppengräben 102,20 M., Kaufmann C. Verfarth 10 M., Willy Rehender 20 M., Befichtigung der Schuppengräben 2. Rate 27,50 M., Schiedsmann Wittenbecher aus 8 Reichthalen 13 M., Ost. Behr 20 M., Fr. Schramm 10 M., Frau Antonie Wiedemann 5 M., Frau Bantine Wiedemann 8 M., Lehrertollgenoss des Gymnasiums 20 M., Frau Werdorf 8. Rate 10 M., Schülerin Elie Malpricht 2. Rate 2 M.

Insammen Sammeliste XII 1224,40 M., Ertrag der Sammeliste I-XII 18201,87 M.

Gesamtsergebnis 19426,27 M.

Allen edlen Gebern herzlichen Dank!
Weitere Gaben nehmen gern entgegen:
Stadtrat Barth, Rathaus 1. Z., vorm. v. 10 bis 12 Uhr.
Stadtrat Thiele, Große Ritterstraße Nr. 27.
Städtische Sparkasse, Burgstraße Nr. 1.

Für 1 Stuk
3-4 Zimmer-Wohnung
gesucht, Gef. Off. unt. **F 1** mit Preisangabe a. d. Exped. d. Bl. erb.

Hochfeinen Sauertohl
in ganzen und einzelnen hat od. billig abzugeben
Richard Kahl,
Neumarkt 10.

ff. marinierte Beringe l. Plauenmus.
Albert Schulz,
Weiße Mauer 80.

S. d. Mansardenwohnung
zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Weiße Mauer 6, pt.**

Kohlraubi, Kohlrüben, Kohlpflanzen
(halbbare Sorten)
bit. fräst. Gellerpflanzungen
empfehl. **Schlossgärtnerel**

Gärten
Frankfurter Apfelwein
von Gebirger Freieisen, Frankfurt a. M. oder Fach empfiehlt
Julius Trommer,
Unter-Altenburg. Fernruf 420.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Guttemplerversammlung
findet jeden Montag u. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im „Herzog Christian“ statt.

Sinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Der heißen Jahreszeit wegen bleibt das Theater jetzt vorläufig geschlossen.

Einen Bäckergehilfen,
der selbstständig arbeiten kann, sucht sofort. **Bäckerei Jackoff,**
Neumarkt 21.

Tüchtig Kirschkpflücker
gesucht **Friedrichstr. 16 (Laden).**

Dr. dentlicher Solider Hausmann,

der auch nebenbei **Gartenarbeit** zu besorgen hat, für bald oder später gesucht.
Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Anfang, Friedertrau wünscht Beschäft. l. Schneidern u. Nähen.
Braunsdorf 29a, Sinterh.

Einen Mann zum **Bappenfortieren**
stellt sofort ein
Hertel, Neumarktsmühle.

1 Geschirrführer
wird gesucht bei
Weniger. Odebre Breite Str. 5.
Ein nüchternen und stadtkundigen

Geschirrführer
sofort gesucht **Neumarkt 67**

Ein zuverläss. Pferdwehnd wird gesucht **Wittenburgstr. Nr. 4.**
Aufwartung für sofort gesucht
Unter-Altenburg 41.

Schirm haben geblichen. Abgab. den. Erhaltung der Unt. bei **H. Bruns, Gottschalkstr. 27.**
Siehe die Beilage.

Merseburg und Umgegend.

17. Juni.

Die örtliche Leitung des Erweiterungsbau...

Auszeichnung. Dem Bischofswibel Paul Wünsch...

Schulferien. Oberpräsident der Provinz Sachsen...

Ausfuhrverbot. Der Reichsanzeiger veröffentlicht...

Verordnung des Fremdenverkehrs. Die Reichsreiseleitungsstelle...

Regelung der Fleischpreise. Die zuständigen Stellen...

Epst Kartoffeln. Es ist bekannt, daß wir glücklicherweise...

Sicherstellung der Kartoffelvorräte. Zur Sicherstellung...

Ankauf von Heu. Die stellvertretende Intendantur...

Prozantamt behält den Preis, der am Tage des Vertrags...

Angebot des (Vor- und Juname, Stand, g a u e A d r e s s e).

Die angebotene Menge beträgt: ... Zentner.

Datum. Die beiden Ausfertigungen der sämtlichen Angebote...

Interessententziffern. Von Kgl. Bezirkskommando...

Keine Erhebungen an die Front! Von zuständiger...

Angen und Greitieren von Kaninchen. Nach einem...

Wegewerfen von Obststücken. In der Gotteshardstraße...

Spargelzeit nähert sich ihrem Ende. Wir können...

Die Preispausen der Ephorie Merseburg-Land...

Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg...

Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg für das Jahr 1913/14.

21. Das Altersheim. Im Altersheim waren am 31. März...

Die Einnahmen betragen 12.440 Mk. (Kapitalzinsen...

22. Das Altersheim. Im Altersheim waren am 31. März...

Die Einnahmen betragen 1040 Mk. Die Ausgaben...

In das Reich der Unmündigen führt uns der Abschnitt...

65 Böhlinge angeführt, von denen 48 in der Anzahl...

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Vorterrichten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklamelet 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Belgrunde 9. —:

Nr. 140.

Freitag den 18. Juni 1915.

41. Jahrg.

Russlands Unzufriedenheit mit den Operationen seiner Verbündeten. — In Karlsruhe bis jetzt 22 Todesopfer des völkerrechtswidrigen Fliegerangriffs. Ein erfolgreicher Zeppelinbesuch über Sull. — In Galizien weicht die russische Front weiter zurück. Seit dem 12. Juni 40000 Russen gefangen.

Belle-Alliance.

W. Wenn wir nicht durch den Krieg über die wahre Gesinnung der Engländer gründlich aufgeklärt wären, so würden wir am 18. Juni ein Fest ungetrübter nationaler Freude feiern. Dann würden Glückwunschtelegramme von hier und dort über den Kanal fliegen, in viel schönen Reden würde man die erprobte Waffenbrüderschaft mit den Vettern preisen, Abordnungen unserer Regimenter würden nach England fahren und gewiß viel Schmeicheles, mit etwas Herablassung gemischt, zu hören bekommen. Wir sagen: Gott sei Dank, daß diese Komödie uns erspart bleibt. Denn eine solche wäre es, und weiter nichts. Im stillen würde man drüben lächeln über den deutschen Mädel, der vor hundert Jahren ebenfalls dem Englands Schlachten geschlagen hat, wie es heute die Franzosen, Belgier und Italiener tun, und würde die Hoffnung hegen, daß wir bei Gelegenheit wieder die Kostianen aus dem Feuer holen würden. In Wirklichkeit haben die Engländer gar keinen Anlaß, auf Waterloo, wie sie die Schlacht nennen, weil Wellington dort geschlagen hat, besonders stolz zu sein. Denn erstlich bestand ihr Heer zum geringsten Teile aus englischen Truppen. Nur 24.000 Briten haben gefochten, dagegen 43.000 Deutsche und Holländer.



eigener Kraft, gewonnen hätten. So wird sich denn John Bull heute gewiß wieder mächtig benehmen und es dabei an Niederträchtigkeiten gegen seine einstmaligen Vettern nicht fehlen lassen.

Den Dank dafür hat es ja bei der Neuordnung der Dinge reichlich abgestattet, indem es im Einverständnis mit Rußland, Österreich und Frankreich Preußen nach Kräften an die Wand drückte und Deutschlands Schwäche und Zerissenheit sorgsam erhielt.

Wenn jemand Ursache hat, wirklich auf diesen Tag stolz zu sein, so sind wir es. Denn wir hatten zwei Tage vorher bei Light eine Niederlage erlitten, und es ist wohl eine einzig dastehende Tatsache, daß 48 Stunden später ein geschlagenes Heer einen entscheidenden Sieg über denselben Feind errang. Dieser Tatsache wollen wir uns freuen, aber nicht reden von englischer Waffenbrüderschaft. Mit der ist es für alle Zeiten vorbei, und auch heute sei unserer Lösung, in die die Geister aller Belle-Alliance-Kämpfer einstimmen werden:

Gott strafe England!

Der englische

„Lusitania“-Trick.

Von Dr. H. v. Harburg.

1. c. Die englische Admiralität behauptet, und Wilson scheint ihr trotz der von Deutschland angebotenen Gegenbeweise zu glauben, daß die „Lusitania“ nicht bewaffnet gewesen sei. Bei dieser Sachlage ist eine Mitteilung beachtenswert, die der „Vossische“ der Royal Mail Co. Sir Owen Phillips, machte. Er sagte in der Generalversammlung, nach dem „Statist“ vom 15. 5. 1915: „Vor zwei Jahren habe ich Ihnen mitgeteilt, daß wir auf Anregung der Admiralität unsere Schiffe auf unsere Kosten mit 47-jährigen Geschützen, die uns die Regierung zur Verfügung gestellt hat, ausgerüstet haben. Verschiedene andere Gesellschaften sind sofort unserem Beispiel gefolgt. Wir sind heutzutage von einem Teil des Publikums, das damals unser wahres Verhältnis zu Deutschland nicht so richtig einschätzen konnte, scharf angegriffen worden. Wie recht wir hatten, ergibt sich daraus, daß keines unserer bewaffneten Schiffe angegriffen wurde, obwohl unser Verlust durch die Gefahrerne führte.“

Sollte wirklich gerade die staatlich subventionierte Cunard-Linie gegenüber diesen Aussagen der Admiralität taub geblieben sein? Oder, falls sie ihnen in allgemeinen Hilfskreuzer angelegten Dampfer, nicht armiert haben? Das ist sehr unwahrscheinlich. Wenn die „Lusitania“ auf ihrer letzten Fahrt tatsächlich keine Kanonen mitgeführt hätte, so konnten sie nur für diese Fahrt entfernt worden sein. Das würde die meisten der größten Vermutungen bestätigen, daß die englische Admiralität das Schiff mit Vorbedacht dem Verderben ausgeliefert, um einen Streitfall zwischen Deutschland und Amerika zu schaffen.

Diese Vermutung wird durch folgende Tatsache zur Gewißheit. Wie aus dem „Economist“ vom 15. Mai zu ersehen ist, sind die Versicherungsgesellschaften in einer Sitzung tätig geworden. Dem der größte Teil der wöchentlichen Post, besonders die eingeschriebenen und Wertsendungen, sind nicht mit der „Lusitania“, sondern mit der an denselben Tage abgegangenen „New-York“ befördert worden. Während man also die Passagiere in großer Zahl heranlockte und die Warnungen der deutschen Botschaft vernachlässigte, so man es wohl vor die Post einem anderen Schiffe amündertrauen. Geschäftliche Sendungen wiegen für den Engländer eben schwerer als Menschenleben, zumal man hoffe, mit dem „Lusitania“-Trick einen neuen Gegner für den unbesiegbaren Feind zu gewinnen. England ist aller Verbrechen fähig!

Zur Kriegslage.

Rußlands Verlangen von den Westmächten.

Die Wiener „Mittezeitung“ will aus Petersburg erfahren haben: Der russische Generaladjutant Sandefell soll sich demnach nach Frankreich begeben, um die kritische Lage der russischen Feldarmeen darzulegen und energisches Vorgehen der westlichen Verbündeten zu verlangen. Dies sei auf den Rat des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zurückzuführen, der erklärt haben soll, er könne für nichts einstehen, wenn Frankreich und England sich nicht sofort zu klarer Offensive entschließen, da die russische Armee außerstande sei, allein der Stoffkraft der verbündeten Heere standzuhalten. Kriegsminister Suchomlinow, der in den jüngsten Tagen dreimal beim Zaren war, habe mitgeteilt, der Zar sei höchst ericaunt darüber, daß die Verbündeten im Westen ihre militärischen Operationen so wenig derjenigen in Ostlands anpaßten, so daß Rußland eigentlich den Krieg auf eigenen Schultern tragen müsse.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Bericht.

Berlin, 16. Juni, vorm. (Großes Hauptquartier).

Wöchentlich Kriegszustand.

Wieder einmal, veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer an vielen Stellen der Westfront mit neuen Kräften an. Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Leignes von Bellewarde etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Etappe Eihert-Va Bassée und dem Canal von Va Bassée vollkommen zusammengebrochen. Unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetrossene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbitterten Nachkämpfen zurück ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unserer Hand.

An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behauptenden Abenteurer bei der Fortoibode wagte sich der Feind nach seiner Niederlage am 13. und 14. d. M. nicht wieder heran.

Bei Monin-Jous-Trouwent ist der Kampf noch im Gange.

Feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Vahlgauern der Foché und Sanch scheiterten. Dort wird uns noch nordwestlich von Megeral und am Hüllenshiff gekämpft. Am übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeklungen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Das verlohrene Arras.

Die französische Presse enthält Einseitigkeiten über die Zustände in Arras. Es geht daraus hervor, daß 70 Prozent der Häuser zerstört sind und die Bevölkerung von 25.000 auf 2000 Personen gekürzt ist. Die Leute leben in Kellern, deren Türen mit Sandsäcken verbarrikadiert seien. Alle Denkmäler seien zerstört und die Kathedrale hätte immer mehr ankommen.

Zerschobene Beschießungen.

Nach Berichten des „Reit Parisien“ hatte die zwischen Ypern und Poperinghe gelegene Drischost Flamerdinge eine durchdringbare Beschießung durch die deutsche Artillerie zu bestehen. Die meisten Häuser des Ortes wurden zerstört. An vielen Stellen entstanden Brände. Die Einwohner sind fast sämtlich geflohen.

Dem Berliner „Vol.-Anz.“ wird aus Genf berichtet: Aus der Dienstadt nach längerer Pause abermals von den deutschen schweren Geschützen belegten Stadt Compiègne und ihrer Umgebung trafen in Paris zahlreiche Familien ein, besonders englische Offiziersangehörige, denen wegen der befürchteten